Ein warmer Geldregen vom Stadt-Original

Waldenbuch Die Wilhelm-Langohr-Stiftung unterstützt lokale Vereine. *Von Malte Klein*

Am Dienstag, 29. Mai, wäre Wilhelm Langohr 89 Jahre alt geworden. Er starb allerdings bereits am 29. Dezember 2016. Doch zu Langohrs Ehrentag trafen sich gut 40 geladene Gäste im Landgasthof Rössle, um an ihn zu erinnern. Es war der erste Stiftungsabend der Wilhelm-Langohr-Stiftung, bei dem der Vorstand Rudolf Crazzolaro und dessen Kollegen Schecks in Höhe von insgesamt 30 700 Euro aus dem Nachlass des Waldenbucher Originals an sieben lokale Vereine vergeben haben. Weil Langohr keine Frau und Kinder hatte, entschied er sich für eine Stiftung. Auf einem Schwarz-Weiß-Bild war am Dienstag Langohr zu sehen. Es zeigte ihn mit seinem typischen verschmitzten Lächeln.

„Wilhelm Langohr wäre der glücklichste Mensch gewesen, wenn er uns hier heute sehen könnte“, sagte Gerhard Seeger, der Hotelier des Landgasthofs Rössle. Bei dessen Großvater und Vater hat der 1929 geborene Langohr jahrelang gearbeitet. Zuvor hat er in einem Waisenhaus in Plieningen gelebt. „Er hatte es als unehelich geborener Zwilling nicht leicht im Leben“, berichtete Seeger. Nachdem die Mutter früh gestorben war, kam Wilhelm Langohr ins Heim. Das war offenbar eine harte Zeit. „Er bekam dort mehr Schläge als Essen und Bildung.“ Gerade weil er solch einen Start hatte, hätten ihm die Jugend und deren Bildung am Herzen gelegen. Deshalb hat er seine Stiftung gegründet. „Ihm war es wichtig, dass junge Menschen gefördert und gebildet werden und behütet aufwachsen. All das hatte er selbst nicht“, sagte Seeger.

Vom Geld der Stiftung gingen jeweils 9000 Euro an den TSV Waldenbuch und den Musikverein Stadtkapelle Waldenbuch, 5000 Euro an den Liederkranz Glashütte, 4000 Euro an die Waldenbucher Sorgenkinder und 1300 Euro an den Motorsportclub MSC Schönbuch. Weiterhin bekamen der Posaunenchor der evangelischen Kirche Waldenbuch je 900 Euro und der Kinderchor Schmetterlinge der Chorvereinigung Waldenbuch 1500 Euro.

Rudolf Crazzolaro, der Vorstandsvorsitzende der Wilhelm-Langohr-Stiftung, erinnerte an den Charakter des Geldgebers. „Er liebte das Leben, und Waldenbuch war seine Welt.“ Er sei impulsiv, fordernd, äußerst belastbar und ein sehr zäher Verhandlungspartner gewesen. Crazzolaro kennt Langohr, weil er sich nach dessen gesundheitlichen Problemen von 2012 an als dessen gesetzlicher Betreuer um ihn gekümmert hat. Er sei

in elf Vereinen gewesen. „In vier davon war er Ehrenmitglied und stolz darauf.“ Mit der vielen Arbeit habe er sich ein kleines Vermögen mit zwei Häusern, einer Eigentumswohnung und Kapital aufgebaut.

Auch Langohrs früherer Arbeitgeber Karl Neff, bei dem er lange als Hilfsarbeiter tätig war, war voll des Lobes. „Er war sich für keine Arbeit zu schade und hat gesehen, dass sie gemacht werden musste.“ So habe er sich voll eingebracht. Neff nannte ein Beispiel: „Als wir für den Rasen Ziegen gekauft hatten, kümmerte er sich um die Tiere. Das hat ihm Spaß gemacht.“

Bernd Bauer von der Langohr-Stiftung gab den Vereinsvertretern noch eines mit auf den Weg: „Bis zum 31. Dezember können sie ihre neuen Anträge einreichen.“ Dabei sollten sie ruhig kreativ sein. Wilhelm war kein Gewöhnlicher. Orientieren Sie sich daran und gehen Sie über das Normale hinaus.“

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.